

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsvorkehr Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.35.



Einrückungs-Gebühr für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile ober deren Raum.

Verwendbare Beiträge sind willkommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Nachrichtliches.

Die Wiedereröffnung der landwirtschaftlichen Winterschule in Leonberg findet am Mittwoch den 8. November ds. Jrs., vormittags 11 Uhr, statt. Der Kurs dauert bis Ende März nächsten Jahres. In die Schule können junge Leute im Alter von mindestens 15 Jahren, welche sich der Landwirtschaft oder auch andern zweckverwandten Berufsarten widmen wollen, aufgenommen werden. Für Kost und Wohnung haben die Schüler selbst zu sorgen, doch ist ausreichend Gelegenheit vorhanden, dieselben gegen eine Vergütung von ca. 170 Mk. in guten Familien unterzubringen, worüber der Vorstand auf Wunsch gerne Auskunft erteilt. Das Schulgeld beträgt für den I. Kurs 25 Mk., für den II. Kurs 15 Mk. Dieser Betrag wird häufig von landw. Vereinen den Eltern wieder zurückvergütet. Anmeldungen zum Besuch der Schule wollen unter Anlage des letzten Schulzeugnisses, eines Geburtscheines und einer Einwilligungserklärung des Vaters bzw. des Vormundes recht bald an den Vorstand der Anstalt, Landwirtschaftsinspektor Dr. Wacker in Leonberg, eingereicht werden.

Tagespolitik.

Von einer Verstimmung zwischen den Höfen von Berlin und Karlsruhe sind Gerüchte im Umlauf. Die angebliche Verstimmung soll eine Folge des Umstandes sein, daß bei der vor den Mandatern vollzogenen feierlichen Fahnenweihe in Berlin auch die Fahne eines baltischen Truppenteils mitgeweiht wurde. Der Großherzog von Baden war dagegen der Meinung, daß er allein die Fahnenweihe für sein Kontingent vorzunehmen berechtigt sei. Eine Folge dieser Meinungsverschiedenheit war, daß der Erbgroßherzog von Baden seine in Aussicht genommene Teilnahme an den Kaisermanövern in letzter Stunde absagte. Die für die Reichsflagge in Frage kommenden Bestimmungen der militärischen Vereinbarungen lassen es zweifelhaft erscheinen, ob dem obersten Kriegsherrn oder dem Kontingentsführer das Recht der Fahnenweihe zusteht.

Beiden Beratungen über die Reichsfinanzreform, welche die beteiligten Bundesratsausschüsse, verstärkt durch die Finanzminister der Einzelstaaten, Ausgangs voriger Woche aufgenommen haben, handelt es sich laut „Köln. Ztg.“ zunächst darum, zu der allgemeinen Finanzlage des Reiches Stellung zu nehmen und Klarheit darüber zu schaffen, welche Ausgaben im Reichshaushalt durch neue Finanzquellen zur Verhütung des chronischen Fehlbetrages zu decken sind. Die dann folgende Durchberatung der im Reichshaushalt ausgearbeiteten Steuerentwürfe wird jedenfalls die zuständigen Bundesausschüsse längere Zeit beschäftigen, so daß anzunehmen ist, daß die Finanzreform nicht vor Ende Oktober an das Plenum des Bundesrats zur Vorlage gelangen kann.

Zu den Erklärungen des Reichskanzlers Fürsten Bälou gegenüber Pariser Journalisten macht die „Nat.-Ztg.“ auf Grund von Informationen an amtlicher Stelle noch einige sachliche Bemerkungen. Das Blatt stellt zunächst fest, daß es der deutschen Reichsregierung trotz des englisch-japanischen Bündnisses durchaus fern liegt, ein englisch-russisches Einvernehmen zu verhindern. Im Gegenteil hat die deutsche Regierung mit einer derartigen Eventualität, durch die deutsche Interessen in keiner Weise berührt werden, stets gerechnet. — Daß Fürst Bälou jetzt, nach der Veröffentlichung des englisch-japanischen Vertrages, französischen Publizisten Unterredungen gewährte, erklärt sich sehr einfach aus der Tatsache, daß vor und während der Verhandlungen über das Programm der Marokko-Konferenz Gesandte, die auf einen Empfang abzielten, an den Reichskanzler gerichtet wurden. Damals lautete der Bescheid, daß im Hinblick auf die schwebenden Verhandlungen keine Mitteilungen gemacht werden könnten. Nach dem glücklichen Abschluß der Verhandlungen kann es nicht überraschen, daß dieses Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich als ein erfreuliches Symptom für eine weitere Annäherung der beiden benachbarten Kulturländer angesehen werden darf.

Der Kampf in der Berliner Elektrizitäts-Industrie nimmt seinen Fortgang, im Stillen wird aber allem Anschein nach gearbeitet, doch noch eine Einigung herbeizuführen und zwar bevor die Wasseranspruchung auch in der Metall-Industrie stattfindet. Ein günstiges Zeichen ist es, daß Bruchteile der Arbeiter, besonders alle der Berliner Elektrizitäts-Werke, sich darüber klar geworden sind, daß sie in diesem ungleichen Kampfe unterliegen müssen; verschiedene haben infolge dieser Erkenntnis

die Arbeit wieder aufgenommen. Am Samstag sind die ersten Unterstützungen an Streikende und Ausgesperrte ausgezahlt worden. Die Sammlungen sollen bis jetzt etwa 75,000 Mk. ergeben haben.

Ueber seine Umtriebe gegen Deutschland macht jetzt der frühere französische Minister des Auswärtigen, Delcassé, interessante Enthüllungen, die gleichzeitig England in ein bezeichnendes Licht stellen. Im Matin laßt man darüber lesen, daß Delcassé am 4. Juni d. J. dem französischen Ministerrat erklärte, daß er von englischer Seite die vorläufig mündliche Zusage bezieht, Frankreich in einem Kriege gegen das angreifende Deutschland durch Beschlagnahme des Kaiser-Wilhelm-Kanals und Besetzung von Schleswig-Holstein mit 100,000 Mann beizustehen. Dieses Versprechen sei später mit dem Anerbieten schriftlicher Fixierung erneuert worden!!!

Deutschlands und Englands Handel in Ostasien. Londoner Blätter haben behauptet, Deutschland sei auf dem besten Wege, den englischen Handel in Ostasien zu unterdrücken, zur Verhütung der Eventualität sei das englisch-japanische Bündnis erforderlich gewesen. Man ersieht daraus die freundliche Absicht. Daß Englands asiatischer Handel Gefahr laufe, durch den deutschen erdrückt zu werden, ist eine hodenlose Unwahrheit. Deutschlands Handel hat auch im südlichen und östlichen Asien erfreuliche Fortschritte gemacht, aber der englische ist ihm doch bei weitem überlegen und übersteigt ihn an einzelnen Orten bis um das zehnfache. Anstatt Japan vor der deutschen Konkurrenz zu warnen, sollten die Londoner Blätter in Tokio auf den englischen Wettbewerb aufmerksam machen.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutsch-Südwestafrikas wurde von Dr. Hartmann-Hamburg in einem Vortrage auf dem Berliner Kolonialkongreß behandelt. Der Redner trat für den Bau von Eisenbahnen und die Verbesserung der Hafenanlagen ein, nicht minder aber für die Quellenerschließung und für die Befriedigung von Reichs wegen. Den geschädigten Ansehler sei voller Schadenersatz zu gewähren. Was die Mineralrechte anbelange, so sei darauf zu achten, daß sie nicht noch mehr als schon jetzt in die Hände von Ausländern gelangten.

Deutsch-Südwestafrika scheint von der Einschleppung des gelben Fiebers bedroht zu sein. Mit Rücksicht darauf ist der Assistent am Hamburger Tropenkrankenhaus Dr. Otto hinausgeschickt worden, um Nachforschungen vorzunehmen und Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen.

Ueber die Missionsverhältnisse in Kamerun berichtet Reichstagsabgeordneter Storz von seiner Afrikareise: Bis jetzt sind die Erfolge der Mission bei den Schwarzen nicht bedeutend und es ist sehr fraglich, ob die Christianisierung dieser Rasse überhaupt zu verwirklichen ist. Die Lehre Mohammeds mit ihrer Begünstigung der sinnlichen Triebe kommt der Anlage der Schwarzen mehr entgegen und macht, von Norden vordringend, rasche Fortschritte. Dennoch halte ich die Tätigkeit der Mission für sehr verdienstlich, da sie der Jugend sinnliche Anschauungen beibringen sucht und eine rege Lehrtätigkeit entfaltet. — Auffallend heftig, aber wohl nicht immer begründet sind die Angriffe aus den Kreisen der Weißen, besonders der Kaufleute, gegen die Basler Mission. Die Basler Missionare, die ich kennen lernte, machten mir einen ganz vorzüglichen Eindruck. Die Pastoren und noch mehr die Patres der katholischen Mission besitzen dagegen eine größere gesellschaftliche Gewandtheit; unter den letzteren findet man geradezu Kavaliere, die mit einer gewissen Koiletterie ihre weiße Souvaine tragen. Sie stehen aber weder an allgemeiner Bildung noch hinsichtlich ihrer Erfolge in der Schule und in der Anleitung zum Handwerk über den Missionaren der Basler Mission, welche die geistige Handwerkschule in dem englischen Afrika geschaffen hat und auch in Duala Erfolge erzielt. Freilich erfreuen sich die Patres der tatkräftigen Unterstützung der Zentrumspartei, auch sind sie, abgesehen vom Dogma, nachgiebig und verstehen es, sich den durch die Rassenunterschiedlichkeiten und das Klima bedingten Verhältnissen geschickt anzupassen. Sie arbeiten nicht mit so bedeutenden Mitteln, wie die Basler Mission, die in Kamerun 11 Schulen mit 18 europäischen (meist württembergischen) Missionaren und 800 Schülern unterhält. Auch bestehen 2 Mädchenanstalten mit annähernd 100

Schülerinnen und zwei deutschen Fräulein als Vorseherinnen. Diese Schulen gewähren (mit Ausnahme von 2) auch unentgeltliche Verköstigung. Ferner bestehen 190 Volksschulen mit 5600 Schülern, die unter der Aufsicht der Missionare von eingeborenen Lehrern gehalten werden. In Duala besteht eine Schreiner- und eine Schlosserwerkstätte mit je einem europäischen Lehrmeister, die 15—20 junge Leute zu Schreincern, Zimmerleuten und Schlossern heranzubilden. Der Basler Mission wird zum Vorwurf gemacht, daß sie künstlich die Sprache des Händlervolks der Duala durch ihren Unterricht verbreitet und damit den Einfluß dieses zwar begabten, aber arbeitslosen Stammes erhöht. Bekanntlich hat der leider zu früh verstorbene Württembergischer Christaller das Duala zur Schriftsprache gemacht. Derzeit bearbeitet der Württembergischer Schullehrer in Ebe die Grammatik des volkreichen Bassastammes. Hoffentlich hört bald der jetzige Zustand auf, daß der Unterricht der Schwarzen, die nicht Dualas sind, hauptsächlich in der Duala-Sprache erfolgt und das Deutsche Nebenache ist. Ein weiterer Vorwurf gegen die Basler Mission ist der der Verquickung von Religion und Geschäft. Die Basler Missionshandlung ist eine der größten geschäftlichen Unternehmungen an der afrikanischen Westküste. Die in ihr tätigen Kaufleute werden als Missionare bezeichnet. Die Handlung hat in erster Linie den Zweck, dem Missionspersonal die erforderlichen europäischen Waren zu liefern; sie umgeht die Kaufleute in der Kolonie und arbeitet dadurch billiger. Die Handlung treibt aber auch den allgemein üblichen Tauschhandel mit den Eingeborenen und ist so anständig, nicht, wie viele andere Kaufleute, die Waren in Schnaps zu bezahlen. Damit allein schon hat sie meines Erachtens ihre Existenzberechtigung nachgewiesen, ganz abgesehen von der Gewerbefreiheit, die auch in den Kolonien besteht und bestehen muß. Soweit der Reingewinn 4 Prozent übersteigt, kommt er der Mission zu gute.

Das österreichische Abgeordnetenhaus lehnte am Freitag nach mehrtägiger Verhandlung die Dringlichkeit für die Annahme auf Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes ab. Im Verlauf der Sitzung erklärte Ministerpräsident v. Gautschi, diese Frage bedürfte noch der reichlichen Prüfung, das österreichische Parlament sei nicht nur eine Vertretung der Parteien, sondern auch der Nationalitäten. Wenn aber irgend eine Nationalität durch das allgemeine Stimmrecht um jene Vertretung im Abgeordnetenhaus käme, die sie nach ihrer kulturellen und geschichtlichen Bedeutung beanspruchen dürfe, so wäre dies keine glückliche Lösung.

Schöne Reden von Völkerverbrüderung und dergleichen wurden auf dem Festbankett gehalten, das zu Ehren der Mitglieder des Internationalen Tuberkulosekongresses in Paris stattfand. Die deutschen Gelehrten hielten bei dieser Gelegenheit Ansprachen in deutscher Sprache, die beifällig aufgenommen wurden. Der Vertreter Italiens toastete auf das ewige Glück und Gedeihen des lateinischen Schwefelandes Frankreich. Der Franzose, Leon Bonrgois, der bekannte Staatsmann, entstellte rauchende Weisheitsprüche, als er auf die Vereinigung der Nationen zur Bekämpfung menschlicher Leiden trank. Nach ihm nahm der ehemalige Präsident der Republik, Gastmir Perier, das Wort. Seinen Höhepunkt fand das Fest in der Ansprache des französischen Ackerbauministers Ruau, der den Kongreß als Symbol der Völkerverbrüderung begrüßte und auf das Wohl der fremden Staatsoberhäupter trank. — Man braucht die aus der Begeisterung des Augenblicks geborenen Reden nicht zu überschätzen und darf doch sagen, daß die Wissenschaft die gigantische Brücke ist, welche über Klüfte und Abgründe die Völker zusammenführt.

Die Vorbereitungen für die Wahlen zur russischen Reichsduma treten allmählich deutlicher hervor. Der Minister des Innern hat die Gouverneure durch ein Zirkular vom 5. ds. Mis. beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß die Veröffentlichung der Wahllisten nicht später als am 28. Oktober erfolgen und die Behörden und Amtspersonen, besonders die Landeshauptleute und die Landpolizei sich jeder Einmischung bei den Wahlen enthalten sollen.

Indien-Reise des englischen Thronfolgers. Der Prinz von Wales tritt in den ersten Tagen dieser Woche eine Reise nach Indien an. Seine Gemahlin begleitet ihn. Das Thronfolgerpaar beabsichtigt, die verschiedensten Teile Indiens zu besuchen. Ueberall werden große Empfänge vorbereitet. Obwohl die Regierung von dem

Besuche einen engeren Anschluß des gerade gegenwärtig recht widerständigen Indiens an das Mutterland England erwartet, so ist der eigentliche Zweck der Reise doch kein politischer. Der Thronfolger sucht vielmehr durch einen längeren Aufenthalt im südlichen Klima Heilung von einem ernstlichen Leiden. Der zukünftige König ist schwindsüchtig.

Der rumänische Legationsrat Vanga Nascano begibt sich nach Athen, um im Auftrage seiner Regierung den rumänisch-griechischen Handelsvertrag am 1. (14.) Oktober zum 1. Juli 1908 zu kündigen. Die Kündigung des Vertrages bedeutet den vollständigen Bruch der Beziehungen zwischen beiden Ländern, den hintanzustellen besonders das Wiener Kabinett sich wiederholt bemüht hat.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 9. Okt.** Der hiesige Kriegerverein veranstaltete gestern Abend im Gasthaus zum „Schwanen“ einen musikalischen Unterhaltungsabend, der aber nur mäßig besucht war. Die anwesenden Mitglieder waren trotzdem in fröhlicher Stimmung und freuten sich der gemächlichen Stunden bei Musik und Tanz.

* **Altensteig, 8. Okt.** Wenn nun der Winter nach und nach wieder seinen Einzug hält und wir mehr und mehr auf den Aufenthalt in unsern Wohnungen angewiesen sind, ist man da und dort wieder bestrebt, die sogenannten Gemeindegewandten oder Lesende für Erwachsene einzuführen. Auch vom Kgl. Oberamt aus werden die Ortsschulbehörden und die Gemeinderäte des Bezirks dringend gebeten, im Interesse der Förderung der Fortbildung und des Wissens ihrer Gemeindegewandten auch in diesem Winter wieder landwirtschaftliche Abendversammlungen Erwachsener, sog. Lesende, in ihren Gemeinden zu veranstalten, in welchen auf der Hand guter Bücher und Schriften, geeignete Vorträge über wichtige Gegenstände auf den Gebieten der Viehzucht, des Ackerbaus, der Düngerlehre, des Obstbaus u. s. f. von den Herren Gesellschaftern, Ortsvorstehern und Lehrern ic. gehalten werden. Es wird daher bemerkt, daß die Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft Beiträge zu den Abendversammlungen bis zu 1 Mk. für den Abend gibt und auf Anfragen wertvolle Schriften, insbes. landwirtschaftlichen Inhalts unentgeltlich verwilligt. Derartige Volksabende können für kleinere Gemeinden von großem Nutzen sein und den Gemeindegewandten manche gute Anregung geben. Es ist deshalb zu wünschen, daß diese Bestrebungen allseitig unterstützt werden und das richtige Verständnis finden.

(1) **Magold, 9. Okt.** Das am gestrigen Sonntag nachmittag in der hiesigen Stadtkirche abgehaltene Gustav-Adolf-Fest war nur mäßig besucht; es sind wohl viele auswärtige Freunde der Sache des Regenwetters halber ferne geblieben. Außer den hiesigen Stadtgesellschaften traten als Redner auf: Hofprediger Dr. Hoffmann aus Stuttgart und Sekretär Genuß von der Brüdergemeinde in Herrnhut. Ersterer gab eine interessante Schilderung der Geschichte, der Entwicklung, der Organisation und der Aufgaben des Vereins, welche letztere sich durch die „Los von Rom“-Bewegung in Oesterreich außerordentlich steigerten. Sekretär Genuß erstattete (in der Kirche und abends noch einmal im Vereinshaus) ausführlichen Bericht über die evangel. Bewegung in Böhmen und Mähren, die sowohl in größeren Städten als auch auf den kleinsten Dörfern unaufhaltsam vorwärts schreitet und zwar unter Deutschen und Tschechen; ja er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Kluft des Evangeliums im staude sein werde, die jetzt so feindlichen Brüder im Böhmerlande einander näher zu bringen.

* **Freudenstadt, 9. Okt.** In verschiedenen Zeitungen wird von der letzten Landtagswahl folgendes häßliche Vor-

kommis erzählt: In einem Orte des Oberamtes ließ ein Fuhrmann sein Pferd einem sozialdemokratischen Wahlkomitee zu einer Agitationsreise. Als er dasselbe am anderen Morgen wieder aus dem Stall zog, zeigte es sich gegen seine Gemahlin seditios und wollte sich das Kammert abjolut nicht über den Kopf werfen lassen. Der biedere und patriotische Bauerndame mochte die Seditiosität seines „Bläß“ in Zusammenhang mit dessen gemachter Wahlreise bringen und hielt ihm folgende Standrede: „So, Raib, waiatageter, hochst die Schicht an schau em Kopf: weniger Wert und mal Haber!“

|| **Calw, 8. Okt.** In der Köhlerwirtschaft in Röttenbach kamen ein Maurergeselle und ein Dienstknecht in Wortwechsel und Rauferei. Vor der Wirtschaft zog der Knecht das Messer und versetzte dem Maurer einen Stich in den Rücken, der bis auf die Lunge ging und eine schwere Verletzung verursachte.

* **Säckingen, 7. Okt.** (Strafkammer.) Der 14-jähr. Goldschmiedslehrling Emil Jauth in Feldbrennach hatte sich ein Terzerol gekauft und am 24. Juli aus Fahrlässigkeit der 13-jähr. Schmieds-Tochter Emma Bärtle daselbst eine Kugel in den Unterleib geschossen, daß das Mädchen zwei Tage darauf starb. Jauth wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

* **Reutlingen, 6. Okt.** Die bürgerlichen Kollegien beschlossen heute, den ständigen Lehrern neben dem gesetzlichen Gehalt eine Duzzulage von 500 Mk. und den Lehrerinnen eine Zulage von 200 Mk. zu gewähren. Für den erweiterten Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule wurden 116 Mk. mehr als früher bewilligt.

|| **Walingen, 8. Okt.** In dem Bezirksorte Zillhausen (bekannt durch seinen Wasserfall) wurde gestern früh der in den 50iger Jahren stehende Sch. einer Christian Rattes von Strecken im Dilsbache tot aufgefunden. Derselbe ist wohl bei der Dunkelheit der Nacht von der Straße abgelenkt und in den gegenwärtig stark angeschwollenen Bach geraten und ertrunken.

|| **Stuttgart, 8. Okt.** In einem hiesigen Hotel ist gestern vormittag ein ca. 25 Jahre alter Kaufmann namens Rag tot aufgefunden worden. Er hatte sich durch Berggipfen das Leben genommen.

* **Stuttgart, 7. Okt.** Auf der Straße Stuttgart-Mühlacker soll die Bahnsteigsperrung am 1. Januar 1908 zur Einführung kommen und auf der Straße Bruchsal-Mühlacker schon am 1. November.

* **Stadelsingen, 5. Okt.** Das mit einem Kostenaufwand von über 150 000 Mk. nach den modernsten Grundrissen (Badeeinrichtung und Gasheizung ic.) neuerbaute Volksschulgebäude wird nächste Woche bezogen.

|| **Horsheim, 7. Okt.** Die verwitwete Katharina Ammendinger von hier war auf einem ihrer Grundstücke mit Äckern beschäftigt. Um die Egge zu reinigen, stellte sie dieselbe aufrecht, als plötzlich das vorgespannte Pferd anzog, wodurch die Frau zu Boden geworfen wurde und die umfallende schwere Egge sie dermaßen gegen die rechte Körperseite traf, daß sie schwere Verletzungen, insbesondere des Brustkorbs davontrug.

|| **Göppingen, 8. Okt.** Nachdem die Verhandlungen des Stuttgarter Feuerbestattungsvereins mit dem Stuttgarter Gemeinderat wegen der Erbauung eines Krematoriums zu einer Einigung geführt haben, scheint man in Stuttgart eifrig an Werk zu gehen. So wurde der hiesige Verein für Feuerbestattung, der 5000 Mk. für die Erbauung eines Krematoriums in Stuttgart zeichnete, vom Stuttgarter Verein aufgefördert, den bewilligten Beitrag einzuschicken, damit man bald mit dem Bau beginnen könne.

* **Heilbronn, 7. Okt.** Das Stadtpolizeiamt teilte der „Neckar-Ztg.“ mit, daß die Stadtgemeinde, um der Presse bei Brandfällen den Zutritt zum Brandplatz zu erleichtern, Armbänder anfertigen lassen, welche den Berichter-

stattern zur Verfügung stehen. Für andere größere Veranstaltungen, welche polizeiliche Absperrungen notwendig machen, werden besondere Erlaubnisarten ausgeben. — Stadtverwaltung und Stadtpolizeiamt bekunden damit eine verständnisvolle Auffassung des Zeitungsberufs, die den Aufgaben der Berichterstattung durchaus gerecht wird. Wir empfehlen anderen Stadtverwaltungen dieses gute Beispiel zur Nachahmung; unseres Wissens schafft damit Heilbronn — wiederum zum erstenmal — eine bleibende Einrichtung, die in anderen Städten bisher nur von Fall zu Fall ins Leben getreten ist.

|| **Lehrstettensfeld, Okt. Weinsberg, 9. Oktober.** Bei der Weinlese kam das 7-jährige Töchterchen des Rädermeisters Seyffer dem fast erloschenen Feuer zu nahe. Die Kleider gerieten in Brand und das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach mehrtägigem furchtbarem Leiden starb.

|| **Willingen, 8. Okt.** Vorgestern Abend wurde ein italienischer Erdarbeiter zwischen 8 und 9 Uhr auf dem Weg nach seiner Wohnung, welche sich außerhalb des Ortes in der Nähe der Schleifmühle befand, von einem bis jetzt unbekanntem Täter angefallen und eines Geldbetrages von 100 Mk. beraubt. Die Tot wurde auf freiem Felde zwischen Ort und Schleifmühle verblutet. Vermutlich hat der Täter seinem Opfer angelauert und es menschlins überfallen. Ein hiesiger Bürger, welcher seinem Scher das Abendessen brachte, fand den Unglücklichen auf einer Wiese unweit des Weges in seinem Blute liegend vor. Auf der Stirn hatte er eine etwa 3 Zentimeter lange klaffende Wunde, welche von einem Messerstich herrührte. Der Unterleifer und das Kinn waren ihm gespalten. Bis jetzt hat man vom Täter keine Spur. (U. B.)

|| **Revensburg, 7. Okt.** In Mollbiete hiesigen Stadtbereich ist vorgestern vormittag der 65-jährige Bauer Gregor Wegel von Hinzstobel, welcher seinem Schwiegerohn bei einer baulichen Veränderung am Hausgiebel behilflich war, auf unaufgeklärte Weise vom Baugerüst abgestürzt, er hat hierbei einen Schädelbruch erlitten und ist nach einigen Stunden gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

|| **Hofzheim, 7. Okt.** In Enzberg hat es gestern nacht schon wieder gebrannt und zwar in dem Wohnhaus und Oekonomiegebäude des Lorenz Heilmann. Es bestand große Gefahr für die Nachbargebäude, weil auch diesmal wieder die Wasserleitung durchaus ungenügend war. Der Schaden beträgt 10 000 Mk. Brandstiftung wird vermutet.

* **Sippe, 7. Okt.** Der mündliche Verhandlungstermin für den Thronfolgestreit ist auf den 26. Oktober anberaumt.

Ausländisches.

* **Wien, 7. Okt.** Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Rom: Titoni hat in einem Telegramm an den Fürsten Bülow den Dank und die volle Befriedigung über den Verlauf der Zusammenkunft in Baden-Baden ausgesprochen. Fürst Bülow sandte eine für Titoni und Italien sehr warme Erwiderung und kündigte die Abstattung eines Gegenbesuches an.

|| **Paris, 8. Oktober.** Wegen mehrere Unterzeichner des antimilitärischen Aufrufs ist die strafrechtliche Untersuchung wegen Aufreizung zu Meuterei und Insubordination eingeleitet worden.

|| **Paris, 8. Oktober.** Auf Anordnung der Polizeipräsidenten sind in der Nacht mehrere antimilitärische Plakate entfernt worden. Fünf Personen, welche solche angeschlagen hatten, wurden verhaftet, ebenso zwei Personen, welche bei der Abfahrt der Rekruten vom Nordbahnhof Schmährufe auf die Armee ausbrachten.

Dieses seltsame Zusammentreffen verschiedener Umstände schien dem Rechtsanwalt unfaßbar und wenn das Schreiben nicht von einer ihm wohlbekannten hochachtbaren Anwaltsfirma gewesen wäre, so würde er daselbe ohne Weiteres für Schwindel halten und unbeachtet bei Seite gelegt haben. Aber dies war in diesem Falle doch nicht angängig, er mußte immerhin wenigstens darauf Antwort erteilen. Er war aber auch entschlossen, nicht ohne Weiteres dem jetzt zum zweiten Male an ihn ergangenen Verlangen, den Kaufkontrakt von Chaldecotte-Hall herauszugeben, stattzugeben, sondern auch dieses Mal, wie das erste Mal bei Dr. Crofton selbst, als dieser in anscheinend harmloser Weise den Kaufkontrakt verlangte, die Herausgabe zunächst abzulehnen. Ohne Zweifel verlockte jetzt dieser saubere Crofton durch diesen zweiten Trick seinen Zweck zu erreichen, was ihm vor Kurzem nicht gelungen war.

Nur ein Bedenken erfüllte den Rechtsanwalt; in dem Schreiben wurde auf den Totenschein der Agnes Favell Bezug genommen. Es war doch nicht anzunehmen, daß Henri Morton und Lewis sich auf dieses Dokument berufen konnten, wenn es ihnen nicht tatsächlich vorlag. Aber auch dieses Bedenken unterdrückte der Rechtsanwalt immer mehr, je länger er darüber nachdachte. Er mußte sich selbst sagen, daß einem wirklich raffinierten Betrugsmanöver gegenüber auch der scharfsinnigste Jurist nicht gefeit genug ist und demselben zum Opfer fallen kann. Er vergewaltigte sich, wie er selbst bei dem ersten Zusammentreffen mit Dr. Crofton beinahe dessen schlau angefaßtem Plan zum Opfer gefallen wäre und daß dies nicht geschehen war, hatte er nur dem Umstand zu verdanken, weil er überhaupt von vornherein von großem Mißtrauen erfüllt, welches bei dem persönlichen Zusammentreffen noch verstärkt worden war.

Also Dr. Frederick Favell war nach der Mitteilung der Herren Henri Morton und Lewis in Paris verstorben und die Witwe des Glückes hatte es zum Unglück für eine

Seselsucht.

Etwas wünschen und verlangen,
Etwas hoffen muß das Herz,
Etwas zu verlieren bangen,
Und für etwas fühlen Schmerz.

Das Meerfräulein.

Kriminal-Roman von Arthur von Hochstein.
(Fortsetzung.)

„Ein netter Herr, dieser Mr. Hatton,“ meinte Frau Bullmann zu ihrem Gatten, als die beiden nach dem Fortgang Mr. Hattons und Agnes wieder allein waren.

„Oh, mir hat er nicht besonders gefallen,“ meinte der Gatte nachdenklich. „Er war mir viel zu freundlich,“ ich möchte fast sagen kriechend für einen Rechtsanwalt, wie ihn uns der selbige Frederick Mr. Hatton geschildert hat. Und dann die Haß, mit welcher er die Papiere an sich riß, kam mir auch recht eigenartig vor; nun, man kann sich auch täuschen in einem Menschen.“

„Du wirst dich wohl dies Mal täuschen, Alterchen,“ meinte Frau Bullmann lächelnd und wenn Agnes zurückkommt, wird sie uns gewiß erzählen, daß es ihr auf der Reise gefallen hat.“

6. Kapitel.

Rechtsanwalt Whittington ging mit erregten Schritten in seinem Bureau auf und nieder, trat zuweilen an seinen Schreibtisch und nahm ein beschriebenes Blatt von demselben, warf seinen Blick hinein, legte es dann wieder hin und setzte seine Wanderung fort. Das ganze Gebahren des jungen Rechtsanwalts weckte den Anschein, als könne er den Inhalt des Schriftstückes einfach nicht begreifen oder fähle sich auf das Höchste davon betroffen und doch gehörte Mr. Whittington nicht zu den Männern, die sich leicht aus ihrer Fassung bringen lassen oder eine Sache schwer be-

griffen. Aber dieses Schreiben war doch so seltsam, daß er es nicht begreifen, sich nicht genug über den Inhalt wundern konnte. Das Schreiben war von den Herren Henri Morton und Lewis, zwei bekannte Rechtsanwälte in London, welche die Prozedur gemeinschaftlich mit einander betrieben. Es lautete:

Sehr geehrter Herr Kollege!
Wie Ihnen vielleicht bekannt sein dürfte, ist am 30. Juni cr. in Paris Mr. Frederick Favells gestorben. In einem Testament, welches wir zu Ihrer Kenntnisnahme beifügen, hat er seine Tochter Agnes und im erbenlosen Todesfalle derselben Dr. Thomas Crofton als einzigen Erben von Chaldecotte-Hall, sowie dem sonstigen Vermögen eingesetzt.

In der Anlage beehren wir uns, Ihnen weiter die Abschrift des als Original in unserem Besitz befindlichen Totenscheins der Agnes Favell, ausgestellt von dem Kapitän des Schiffes, auf welchem die junge Dame die Ueberfahrt nach England angetreten habe, zur Kenntnisnahme zu überreichen. Die junge Dame ist nach glaubwürdiger Versicherung während der Ueberfahrt nach England über Bord gefallen und ertrunken. Nach dem Testament ist nunmehr Dr. Crofton alleiniger Erbe. Derselbe hat uns mit der Wahrnehmung seiner Interessen beauftragt und wollen Sie uns den bei Ihren Akten befindlichen Kaufkontrakt von Chaldecotte Hall übergeben, damit der Besitzwechsel mundlich vollzogen werden kann.

Ihre Liquidation wollen Sie auf besonderen Wunsch uns überreichen. Wir erlauben uns noch ausdrücklich zu bemerken, daß Dr. Crofton persönlich mit Ihnen weiteren Verkehr, auch schriftlichen, definitiv ablehnt. Sie wollen davon Kenntnis nehmen und daher in allen vorkommenden Fällen sich an uns wenden.

Wir sehen der Uebersendung des gewünschten Kaufvertrages in Kürze entgegen und empfehlen uns Ihnen mit kollegialer Hochachtung Henri Morton u. Lewis.

* Warschau, 7. Okt. Im Judenviertel kam es heute zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Arbeitern und einer Bande, die die Ermordung eines der Spionageverdächtigen Genossen rächen wollte. Drei Personen wurden getötet, vier schwer verwundet und acht leicht verletzt.

* Moskau, 7. Oktober. Gestern abend gaben Demonstranten auf vorüberreitende Dragoner eine Revolversalve ab und verwundeten zwei Dragoner. Bei einem Zusammenstoß von Aufständischen und Gendarmen wurde ein Rittmeister schwer verwundet.

|| Bistis, 8. Okt. Nachmittags wurden mehrere Bombenanschläge gegen Kosaken verübt. Sofort wurden andere Truppenteile aufgebildet, welche Flintenfener auf die Angreifer eröffneten. Es entstand eine allgemeine Panik und zahlreiche Personen wurden getötet und verwundet.

* London, 7. Oktober. Die „Daily News“ richten einen scharfen Artikel gegen die sogenannten Marokko-Erhörungen des „Matin“; die Geringschätzung, Mißtrauen zwischen Deutschland und anderen Mächten zu schüren, nahe niemanden und sei ein gefährliches Spiel für Frankreich. — Der „Morning Leader“ konstatiert mit Recht, die ministerielle englische Presse tue alles, um Frankreich zur Verwerfung der verabsäumten und aufrechten Erklärungen Willows zu überreden; ihr Hauptziel sei, die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich möglichst zu vergrößern.

|| Athen, 8. Okt. Die Organe der rumänischen Propaganda in Mazedonien haben eine bewaffnete Bande gebildet, die im Pindos-Gebirge aufgetreten ist und die Kugo-Balkanen durch Einschüchterungen zu zwingen sucht, sich für Rumänien zu erklären. Diese Bande steht unter dem Befehl von zwei ehemaligen in dieser Gegend bekannten Briganten. Der erste nennt sich Kaloghitros oder Lufos und war von den türkischen Behörden verfolgt worden, weil er einen Kaufmann aus Klissara gefangen genommen hatte. Er hat aber Mittel und Wege gefunden, um aus Mazedonien nach Rumänien zu fliehen. Der 2. nennt sich Apostolos Bibros. Er ist ehemaliger Brigant und stand seit einiger Zeit im Dienst der rumänischen Propaganda, als Kommandant der rumänischen Schule in Janina. Diese beiden Führer haben unter ihrem Befehl einen rumänischen Lehrer namens Leonidas und 2 Albanesen, sowie 7 Mann, die ebenfalls Briganten waren.

|| Tokio, 8. Oktober. Das russische Kanonenboot „Gadama“ ist in Port Arthur wieder flott gemacht worden.

|| Tokio, 8. Oktober. Wie das Marineministerium mitteilt, ist der nach Nikolajew bestimmte deutsche Dampfer „Karl“ beschlagnahmt worden.

Deutsch-Ostafrika.

* Romboza, 7. Okt. Die auf der Uganda-Bahn nach dem Innern zu besorgenden deutschen Marineoffiziere traten heute ihre Reise an.

Vermischtes.

* Unsere Wärmepender. Der Ofen, der während des Sommers unbeachtet in der Ecke steht, kommt nun wieder zu Ehren. Wenn er zum ersten Mal wieder gefüttert wird, rächt er sich auch oft scheinbar für die ihm gewordene Vernachlässigung und raucht nach Kräften. Daran läßt sich meist wenig ändern, es hat das meist seinen Grund in den kalten Schornsteinen, die den Zug erschweren und ohne Zug kann das Feuer nicht brennen. Das sind jedoch nicht seine schlimmsten Mucken. Wesentlich unangenehmer sind die „Gerüche“, die er den lieben langen Tag ausstodet, diese lassen sich aber fast immer durch Reinlichkeit vermeiden. Vor der ersten Inbetriebnahme säubere man sowohl den

vater- und mutterlose Waise gefügt, daß die einzige Erbin auf tragische Weise bei der kurzen Ueberfahrt nach England auf dem Schiff über Bord stürzte, den Tod in den Wellen finden und so Dr. Crofton die Erbschaft zufallen sollte. Warum hatte der Verstorbenen nicht seine Schwester, mit welcher er jahrelang zusammengelebt hatte, testamentarisch für den Todesfall seiner Tochter als Erbin bestimmt, sondern seinen Stiefschwiegervater mit dem ihn doch eigentlich gar keine Blutsverwandtschaft verknüpfte? Ueberhaupt mit Frederick Fawell dazu, der doch wohl den so jähren Tod seiner Agnes nicht voraussehen konnte, sondern nach menschlichem Ermessen auf ein noch langes Leben derselben hoffen und rechnen mußte, in seinem Testamente schon eine Verfügung über deren Tod hinaus zu treffen?

Der Rechtsanwalt schlug mit der Faut laut bröhnend auf die Platte seines Schreibisches, daß die darauf liegenden Papiere umherflogen. Nein und tausendmal nein, Henri Morton und Lewis mochten da schreiben was sie wollten, er zweifelte nicht an der Echtheit dieses Schriftstückes, aber so lange er sich nicht selbst von der Richtigkeit aller Angaben persönlich überzeugt hatte, hielt er sie für die Duplizierten eines Betrügers, wenn nicht gar eines noch schlimmeren Menschen und dieser Dr. Crofton sollte an ihm sein Spiel nicht so bald gewinnen.

Schlimmsten Falles konnte es zu einem Prozeß kommen, wenn es ihm vorher nicht gelang, den Doktor zu entlarven und sein Spiel aufzudecken und im Verlaufe dieses Prozesses mußte sich dann unzweifelhaft herausstellen, ob sein Verdacht berechtigt war und daß nun ein Mal auf das Höchste nach gewordene Mißtrauen der Grundlage entbehre oder nicht.

Sein nächster Weg sollte sofort zu den Herren Morton und Lewis sein, um sich mit diesen direkt ins Einverständnis zu setzen. Ueber den letzten Puffus in dem Schreiben mußte Dr. Whittington unwillkürlich lächeln. Also mit ihm selbst

Rachelosen, wie ganz besonders eiserne Ofen und Heizkörper von Zentralheizungen auf das gründlichste, scheinbar mit Wasser (aber nicht Seife) alle Metallteile naß ab und vergesse dabei nicht die Röhren, die vom Ofen zum Schornstein führen und meist leider schwer zugänglich sind, bzw. bei Zentralheizungen die Zuleitungsröhren zu den Heizkörpern. Namentlich wenn letztere sehr versteckt liegen, passiert es, daß man sie übersehen und sie nicht abwäscht. Die Folge ist, daß der Staub, der sich im Laufe des Sommers auf ihnen angeammelt hat und vielleicht auch Papierschnitzel, Obstschalenreste und dergleichen, die auf irgend eine Weise hingelangen, anfangen zu schmoren und zu bruzeln, sobald die Röhren und eisernen Platten heiß werden. Das erzeugt dann jene kratzige, unangenehme, trockene Luft im Zimmer, die man zu Unrecht den eisernen Heizkörpern zur Last legt, die vielmehr lediglich durch die verabsäumte Reinigung verschuldet ist, bei eisernen Ofen aber besonders deshalb vorkommt, weil einestheils der Staub sich leichter an ihnen festsetzt, andererseits ihre Flächen eine höhere Temperatur annehmen, wie die Racheln der Rachelöfen. Eine unangenehme Ueberrohung kann einem zuteil werden, wenn man im Sommer etwas hat neu freichen lassen und die Heizkörper der Zentralheizungen dabei mit gewöhnlicher Oelfarbe oder Lack gestrichen worden sind, damit sie besser aussehen. Der dann auftretende Gestank ist meist nicht anders zu beseitigen, als durch völliges Abkratzen der Farbe. Heizkörper sollten eigentlich gar nicht gestrichen werden, geschieht es, dann nur von durchaus sachkundiger und erfahrener Hand mit hierfür geeigneten Spezialfarben. Das regelmäßige Abwischen des Ofens ist für die Gesundheit weit wichtiger als das Putzen der Fenster, es soll daher mindestens drei- bis viermal so oft geschehen wie das letztere.

* Ein Dichter über die Presse. Dr. Heinrich Bierordt hat zur Feier seines 50jährigen Geburtstages auch eine Abordnung des Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenvereins empfangen und auf eine Ansprache des Vorsitzenden mit herzlichen Worten erwidert, die in einer für den Dichter selbst wie für den deutschen Journalistenstand gleich ehrenvollen Weise den schweren Beruf des Tageschriftstellers charakterisierten. Herr Dr. Bierordt sagte, wie den Mänsch. Neue Nachr. zu entnehmen, u. a.: „Das Publikum, das leider noch immer den Journalisten mehr fürchtet als liebt, unterschätzt vielfach Ihre schwere verantwortungsvolle Tätigkeit. Sie müssen sich nicht bloß die Tage des Lebens auf Ihren Redaktionen abqualen, geräuschlos und meist danklos, nein, von Ihnen verlangt man das, was man sonst von keinem Beruf so ohne weiteres unmittelbar fordert, verlangt man das Höchste: Seelengröße! Man mutet Ihnen zu: zum Ruhm und zum Ansehen anderer zu schaffen und sich abzumühen. Und dieses erfordert eine Art von Entselbstung im höchsten Grade, erheischt Reiblosigkeit — die schwierigste, seltenste Eigenschaft des Menschen — erheischt Selbstüberwindung und Selbstrechtfertigung: lang Seelengröße!“

* Allen Biertrinkern wird eine Entscheidung des Münchener Oberlandesgerichts zur Genugung gereichen. Dieses hat das schlechte Einschänken der Gläser als Vorspiegelung falscher Tatsachen und als vollendeten Betrug bezeichnet und bestraft.

* Ein neuer Eisenbahnraub ist in Nordamerika verübt worden. Ein Zug der Great-Northern-Bahn wurde von drei Räubern aufgehalten. Diese sprengten den Postwagen mit Dynamit und raubten 50 000 Dollar.

Literarisches.

Da hinten bei uns. Unter diesem Titel hat Frau A. Supper in Calw neun Schwarzwaldgeschichten erscheinen

wollte Dr. Crofton nicht mehr zu tun haben, dies gab ihm allerdings sehr zu denken — ahnte er schon, wo er in seinen geheimnisvollen Plänen einen Widersacher zu befürchten hatte und wollte er damit vorbeugen? Wie nobel er weiter mit seinem Hinweis auf die Liquidation war, aber Gott sei Dank, bei ihm kam zuerst die Wahrung des Rechtes und der Interessen seiner Klienten und dann die Geldfrage, dies sollte Dr. Crofton vielleicht zu seinem eigenen Schaden noch früh genug erfahren.

Schon im Begriff, sich auf den Weg zu den beiden Rechtsanwältinnen zu begeben, lehrte Dr. Whittington unter der Lüre noch einmal um, ein plötzlicher Gedanke war ihm gekommen. Er nahm das dünne Aktenstück, welches so viele Jahre unberührt in dem mächtigen Repositorium geruht hatte, bis es jetzt in den Vordergrund des Interesses gerückt wurde, heraus, überzergte sich eingeheud, ob sein Inhalt auch noch richtig war. Der Kaufkontrakt über Chaldecotte-Hall und auch der Brief welcher ihn damals so in Erstaunen gesetzt hatte, waren noch ordnungsmäßig eingekleidet. Er legte das Aktenstück aber nicht auf den seitherigen Nagel zurück. Er legte es zunächst in einen zweiten Umschlag, den er sorgfältig versiegelte und mit der deutlichen Aufschrift „Privat“ versah, dann legte er das Paket in den eisernen Geldschrank, dessen Schlüssel er selbst bei sich führte.

„So, nun ist jede Möglichkeit ausgeschlossen, daß ohne meinen ausdrücklichen Willen Jemand, wer es auch sei, zu dem anscheinend jetzt so viel begehrten Dokument gelangen kann,“ sagte der Rechtsanwalt zu sich selbst und schloß befriedigt den Geldschrank. „Bedor ich nicht von dem Gegenteil mich überzeugen und nach dem, was ich bis jetzt erfahren habe, halte ich Crofton jeder Tat fähig.“

7. Kapitel.

Es wollte Dr. Whittington durchaus nicht so schnell gelingen, wie er gehofft hatte, seinen Kollegen Henri Mor-

lassen. Diese Geschichten verdienen wirklich gelesen zu werden. Es sind schlichte Erzählungen, von einer Frau mit guten und gütigen Augen gesehen, in einfacher, kräftiger Sprache niedergeschrieben. Das Buch (204 Seiten) kostet 2 Mk. 20 Pfg. und gebunden 3 Mk. und ist durch die W. Rieder'sche Buchhandlung, Altensteig zu beziehen.

Stürme.

Draußen rasen wild die Stürme;
Wellen eilen regenschwer;
Weiterfahren auf den Türmen
Kasseln während hin und her.

Fenster klirren, Läden schlagen,
Ballen senken lastenschwer;
Bäume in den weiten Wäldern
Rauschen wie ein wildes Meer.

Schläfer fahren aus dem Schlummer,
Kengstlich bellt der Hund am Haus.
— Gott behüte uns vor Kummer,
Und bewahre Baum und Haus!

Herzen, die oft sturmbeweget,
Ruht des Sturmes graue Wucht;
Auch mein Herz, oft wild bewegt
Ruhe in den Stürmen sucht.

Will nicht bald ein Sternlein blinken
Durch die graue Wolkenwand,
Nur mein Herz in Nacht versinken,
Nur es brechen unverwandt.

Hartmann.

Handel und Verkehr.

|| Stuttgart, 8. Okt. Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Abfuhrverwertung in Stuttgart. In dieser Woche gingen bei uns ein: Angebote: in Tafelbirnen frühe und späte Sorten aus Stuttgart, Göttingen. Nachfragen: in Bremsweckhagen, Bachholberbeeren, Rosäpfeln, Tafeläpfeln.

|| Stuttgart, 7. Okt. Engrosmarkt bei der Markthalle. Äpfel 15-18 Pfg., Birnen 12-20 Pfg., Rüsse 20-25 Pfg., Zwetschen 12-16 Pfg., Quitten 14-16 Pfg., Trauben 20-28 Pfg. Preise per 1/2 kg. Zufuhr schwach, Verkauf sehr lebhaft. Mostobstmarkt auf dem Wäldchensplatz am 7. Okt. Zufuhr 400 Str. Preis 7 bis 7.50 Mk.

|| Stuttgart, 7. Okt. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 600 Str. Preis 2-3.20 Mk. per Str. Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1000 Stück. Preis 16-20 Mark für 100 Stück.

* Wimmenden, 4. Okt. Auf dem Holzmarkt betrug die Zufuhr 8 Wagen Buchholz, 12 Wagen Bretter, 88 Wagen Latten und 9 Wagen Brennholz. Verkauf schleppend.

Herbstnachrichten.

* Nordheim, 6. Okt. Heute größte Quantitäten verkauft zu 112-124 Mk. Borrat noch ziemlich. Viele beendigt.

* Senoit i. N., 6. Okt. Einige Käufe zu 126 Mk. und ein Kauf zu 135 Mk. per 3 Hl.

* Weigheim, 6. Okt. Heute viele Käufe von 105-125 Mark pro 3 Hl. Noch großer Borrat.

* Lauffen a. N., 6. Okt. Käufe zu 105, 114, 118, 119 und 120 Mk. für 3 Hl. Eine Anzahl Käufe auf Mittelpreis.

* Schwabern, 5. Okt. Verkauf heute lebhaft. Preise 115 bis 125 Mk. pro 3 Hl.

* Bönnigheim, 6. Okt. Heutige Weinläufe 90-100 Mk. pro 3 Hl. Noch viel Borrat guter Weine.

* Seibronn, 7. Okt. Stadtfelder. Rebe dauert fort. Quantum schlägt zurück. Die Qualität verspricht nach den ermittelten Gewichtsgraden eine gute zu werden. Verkäufe in rotem Gewächs 135, 138 und 140 Mk., in weißem Gewächs 115, 118, 120, 125 und 129 Mk. pro 3 Hektoliter.

* Reipperg, 6. Okt. Rebe geht morgen zu Ende. Verkauf flau. Preise gesunken auf 117-125 Mk. per 3 Hl. Immer noch Borrat ca. 300 Hl.

* Mundelsheim, 7. Okt. Käufe zu 105-135 Mark per 3 Hl. Noch viel Borrat, meist recht gute Trollinger Weine.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

ton von seiner Ansicht über den Fall Crofton-Fawell zu überzeugen, als er noch seiner Ankunft bei demselben rückfichtslos ansprach, daß er den ganzen Inhalt des ihm zugegangenen Schreibens mindestens für Schwindel halte.

„Aber mein lieber Herr Kollege,“ entgegnete Henri Morton, ein älterer vertrauenswürdig aussehender Herr, sein Kompanon Lewis war nicht anwesend. „Sie müssen doch erst anhören, welche Unterlagen uns zu diesem Schreiben zur Verfügung gestanden haben. Nach Einsicht in dieselben werden Sie gewiß auch anderer Ansicht werden und sich auf den Boden der Tatsachen stellen.“

„Alles ist Lug und Trug und läuft auf ein Verbrechen hinaus,“ unterbrach ihn Whittington, „und wenn zehn Eide dagegen ständen, so glaube ich nichts von alle dem so lange ich mich nicht selbst überzeugt habe, denn Papier ist gebalgt.“

„Gewiß, darin stimme ich mit Ihnen vollkommen überein, Herr Kollege, aber Sie werden doch einen von dem Kapitän rechtsgiltig ausgestellten Todenschein nicht anzweifeln wollen?“

„In diesem Falle doch, so lange ich den Kapitän nicht selbst gesprochen und ich in demselben eine vollständig einwandfreie Person erkannt habe. Auch muß derselbe vor dem zuständigen Richter die Echtheit des von ihm ausgestellten Todenscheins eidlich bestätigen.“

Ein triumphierendes Lächeln flog über das Gesicht des älteren Herrn und seine Gestalt richtete sich stiegs gewiß höher auf, als er entgegnete: „Und wie dann, Herr Kollege, wenn dies schon geschehen ist? Hier in meinem und Lewis Weisheit hat der Kapitän bestätigt was er unlaublich niedergeschrieben hat und mir ist der Kapitän persönlich so bekannt, daß ich mich verberge, derselbe wird nie und nimmermehr seine Hand zu der geringsten Unregelmäßigkeit bieten. Er ist ein alter im Dienste ergrauter Kapitän.“

(Fortsetzung folgt.)

Wald-Verkauf.

Die Erben der + Johs. Kübler Wwe. bringen am
Freitag, 13. ds. Mts., nachm. 2 Uhr
auf dem Rathhaus in Grömbach zur Versteigerung:
17 Waldparzellen auf Markung Grömbach im Reihgehalt von
17 ha 81 ar 66 qm.
Gleichzeitig wird 1 Anteil an der Kohlmühle verkauft.
Wegen Besichtigung der Waldungen wollen sich Liebhaber an
Adam Schaible jr., Bauer in Grömbach oder an den Bevoll-
mächtigten der Erben, Mühlebesitzer F. A. F. in Altensteig wenden, mit welcher Leh-
terem auch vorher ein Kauf unter der Hand abgeschlossen werden kann.

Gritzner



Nähmaschinen

Sticken, Stopfen, nähen
vorn und rückwärts.
Erstklassiges Fabrikat!
Unübertroffen in Qualität
u. eleganter Ausstattung!

Bequemste
Zahlungsbedingungen.

Vertreter:
Julius Müller
Schlosserei, Altensteig.
Billigste Preise.

Als echt deutsches Familienblatt

von Ihnen

Ueber Land und Meer

bestens empfohlen werden.

Mit seinen hervorragenden Schöpfungen deutscher
Erzählungskunst, mit seinen zahlreichen unterhaltenden
und belehrenden Artikeln und seinem reichen schönen
Bilderschmuck gewährt „Ueber Land und Meer“

**eine vornehme, fesselnde und
geistig veredelnde Unterhaltung.**

Alle acht Tage erscheint eine Nummer!

Zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung
L. Lauk.

Altensteig.
Großer Transport belgischer
Läuferschweine
nächsten Mittwoch feil beim
„Hirsch.“
Zahlbar bis Weihnachten.

Druckarbeiten

aller Art in einfachster und feinsten Ausführung werden rasch
und billig angefertigt durch die

W. Rieker'sche Buchdruckerei (Inh. L. Lauk.)

Altensteig.

Reste!

Eine größere Sendung
**Reform- und Baum-
wollflanell-Reste**
zu Senden u. s. w.
sind frisch eingetroffen bei
C. Fritz.

Altensteig.

la. Knochenmehl
la. Thomasmehl
und Kainit
la. Superphosphat
la. Düngerkalk

bei
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.

**Branthränze
Brantschleier
Hochzeits-
Sträußchen**

immer in schöner Auswahl billigst
bei

Fr. Adrion.

Beste Qualität

Taschen-Uhren

für Herren und Damen kauft
man am billigsten unter zwei-
jähriger Garantie

bei

Wilhelm Seih

Uhrmacher

**Platzgrafen-
weiler.**

Gleichzeitig empfehle Regu-
latoren, Gewichtshuhren
neueren Stils, sowie
Wenduhren.

Reparaturen rasch und billig.

Altensteig.

Milch

ist zu haben bei

Karl Silber.

Altensteig.

Einen noch gut erhaltenen
Kinderswagen

verkauft billig, wer? — sagt
die Red. d. Bl.

Altensteig.

Frische Eier

empfehlen

Fr. Adrion.

Altensteig.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen
Anzeige, daß ich die frühere Lander'sche

Bäckerei und Spezereihandlung

übernommen habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die werthe Kundschaft
nur mit guter Ware zu bedienen.
Um geneigtes Wohlwollen bittet

Wilhelm Luz
Bäcker
obere Stadt.

☛ Kundenbrot wird angenommen. ☛

Kleines

Fisch-Kochbuch

für einfache Küchen

☛ Preis nur 15 Pfennig. ☛

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Altensteig.

Ein größeres Quantum

Pfäzer Zwiebel

prima Ware

ist frisch eingetroffen und empfiehlt
solche zu billigsten Preisen.
Fr. Adrion.

300 Mk.

Sind sofort gegen gesich-
erte Sicherheit zum Ausleihen.
Nähere Auskunft erteilt
die Red. d. Bl.

Altensteig.

Den Ertrag an

Nachgras

von mehreren Parzellen Wiesen und
Grazgarten verkauft preiswürdig
Frei Faß
zur oberen Mühle.

Spielberg.

Schöne steinerne

Krautständer

von 6 Mk. ab hat fortwährend
zu verkaufen

Steinhauer Kiengle.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-
schrauben-Dampfern der

Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.
— Abfahrten wöchentlich Samstags
nach New-York.

Auskunft beim Agenten:

W. Rieker, Altensteig
Dorferstrasse.

Steeb's
Kloster-
Tropfen

(feinster Magenbitter)
fördern die Verdauung,
regen den Appetit an,
härten den Magen u. sind v.
angenehmem Geschmack.

In
Altensteig zu
haben bei Friedrich
Kauf, Conditor.

Mit Seifenpulver

Schneekönig



erzielt
man blendend
weisse Wäsche.

Zu haben in den meisten Geschäften
Fabrikant: Carl Geilner, Göppingen.

Alleingeführte württemb.

Weinhandlung

sucht tüchtige Vertreter
u. Provisionsreisende
bei hoher Vergütung.

Gest. Anträge unter O. 870
besördert die Exped. dieser
Zeitung.

Gerichtstag in Neuweiler
am Montag, den 16. d. M.
vormittags 10 bis 12 Uhr

Altensteig.
Fruchtpreise.

Schranzenzettel vom 4. Oktbr.
Reuer Dinkel 8 50 — —
Huber 8 50 8 18 7 —
Gerste 10 — 8 60 8 50
Roggen — 8 75 — —

Viktualienpreise:
1/2 Kilo Butter 100 —
Zwei Eier 14 —